

Patrick Köllner / Rüdiger Frank

Politik und Wirtschaft in Südkorea

Mitteilungen des Instituts für Asienkunde Nr. 304

Institut für Asienkunde, Hamburg, 1999, 198 S., DM 36,--

Als Grundlage und Hintergrundinformation zu den jeweils aktuellen Beiträgen der seit 1996 erscheinenden Korea-Jahrbücher haben Patrick Köllner (Institut für Asienkunde, Hamburg) und Rüdiger Frank (Humboldt-Universität, Berlin) den vorliegenden Band konzipiert. Von seinen sechs Kapiteln hat Köllner drei, Frank zwei beigesteuert. Eines (Die Entwicklung der Parteien und das Wahlsystem) haben sie gemeinsam verfaßt. Vorangestellt sind ein sehr nützlicher "Hinweis zur Schreibweise und Aussprache koreanischer Personennamen", ein längeres Vorwort und eine konzise "Chronik wichtiger Ereignisse in der Politik und Wirtschaft Südkoreas 1987-1998".

Im einleitenden Kapitel "Südkoreas Wirtschaft und Politik: Entwicklungslinien und Transformationen" gibt Köllner gleichsam im Zeitraffer einen Überblick über die rasante Entwicklung Südkoreas 1962 bis 1987, in der sich eine statische Agrargesellschaft unter Anleitung eines autoritären Regimes zur höchst dynamischen Gesellschaft einer "Dreiviertel-Industriation" wandelte. Dann stellt er den Demokratisierungsprozeß ab 1987 und das sich dabei wandelnde Verhältnis zwischen Staat und Wirtschaft dar. Als Kulminationspunkt wird die Aufnahme des Landes in die OECD 1996 gewürdigt, der dann der so nicht vorhergesehene Sturz in die Wirtschaftskrise 1997 folgte. Diese wiederum machte die Notwendigkeit tiefgreifender Strukturreformen deutlich, um deren Verwirklichung es heute geht: Ist der verwundete Tiger willens und in der Lage, die Farbe seiner Streifen zu ändern? Anschließend bemühen sich beide Autoren gemeinsam, ein klares Bild der kaleidoskopartigen "Entwicklung der Parteien und des Wahlsystems" zu vermitteln. Daß dies nur bedingt gelingen konnte, liegt an der zersplitterten, stark durch Persönlichkeiten und regionale Loyalitäten geprägten Parteienlandschaft, die sich zudem durch Abspaltungen (Wieder-)Zusammenschlüsse und Umbenennungen fortwährend veränderte. Das Wahlsystem für das Präsidentenamt (mal direkt, mal indirekt) wurde sechsmal, das zur Nationalversammlung viermal geändert. Heute wird der Präsident ohne Möglichkeit der Wiederwahl direkt für fünf Jahre gewählt, für die Nationalversammlung gilt ein durch eine nationale Ergänzungsliste abgemildertes Mehrheitswahlrecht in Einpersonen-Wahlkreisen.

Das Ergebnis ist eine – anschließend von Köllner analysierte – "Politische Repräsentation in Südkorea", die zwar formal westlichen Demokratievorstellungen entspricht, in Inhalt und Motivation aber (noch) sehr stark vom traditionellen kulturellen Umfeld geprägt ist, d.h. den familien- und gruppenbezogenen Wertvorstellungen der koreaspezifischen Symbiose aus Neokonfuzianismus und Schamanismus. So besteht zwischen den Abgeordneten und ihren Wählern eine ausgesprochen "serviceorientierte" Beziehung, und im Parlament sieht sich der einzelne Abgeordnete oft dem doppelten Druck einer autoritären Parteiführung einerseits und den massiv vorgetragenen Partikularinteressen seiner Wählerschaft andererseits ausgesetzt. So bleibt der postulierte Vorrang des Gemeinwohls oft im Wunschdenken

stecken. Entsprechend ambivalent ist dann auch die Einstellung der Bevölkerung: Neben grundsätzlich positiver Bewertung der Demokratie steht häufig die Erwartung größerer Problemlösungskompetenz von autoritären Führungspersonlichkeiten. Mittelfristig dürfte viel davon abhängen, wie die gegenwärtige Regierung mit der Wirtschaftskrise fertig wird. Im Folgekapitel "Die *chaebôl*: Herkunft, Struktur und Probleme der südkoreanischen Unternehmensgruppen" entwirft Frank ein kenntnisreiches und eingängiges Bild dieser die südkoreanische Wirtschaft prägenden gigantischen Gemischtwarenläden: beherrscht und zusammengehalten von der Familie des jeweiligen Gründers – darunter eindrucksvolle Unternehmerpersönlichkeiten – und wegen grotesker Unterkapitalisierung finanziert von ebenso gigantischen Schuldenbergen. Da zudem längerfristige Vorhaben oft mit kurzfristigen Krediten finanziert wurden, liegt die Krisenanfälligkeit dieser Strukturen auf der Hand. Die schon angesprochene Frage der Strukturreform stellt sich hier mit besonderer Dringlichkeit.

Dann behandelt wiederum Köllner "Kleine und mittlere Unternehmen in Südkorea: Ihre Entwicklung und Förderung durch den Staat". Dabei wird die bisher arg "verzerrte Industriestruktur" des Landes schonungslos ausgeleuchtet. Denn trotz ständiger verbaler Förderung durch die Regierung konnten sich die kleinen und mittleren Unternehmen im Schatten der *chaebôl* nie so recht entfalten. Jetzt sind positive Änderungen immerhin ansatzweise erkennbar und werden konsequent weiterverfolgt werden müssen, wenn die Krise nachhaltig überwunden werden soll.

Diese "Krise am Ende der 90er Jahre" wird von Frank im Schlußkapitel ausführlich dargestellt, wobei er deutlich zwischen Finanzkrise und Wirtschaftskrise unterscheidet. Dabei könnte die relativ schnelle Bewältigung der Finanzkrise die Unternehmen – in erster Linie die *chaebôl* – durchaus dazu verführen, die zur nachhaltigen Behebung der Wirtschaftskrise erforderlichen und von der Regierung geforderten Strukturreformen zu verschleppen und damit das gerade wiedergewonnene Vertrauen wieder zu verspielen. Der Ausblick ist also durchaus ambivalent.

Den Autoren ist es gelungen, den Lesern die erstrebte Hintergrundinformation zur aktuellen Lageberichterstattung in klarer und verständlicher Form zu vermitteln.

Karl Leuteritz

Patrick Köllner

Korea 1999

Politik, Wirtschaft, Gesellschaft

Institut für Asienkunde, Hamburg, 1999, 269 S., DM 44,--

Hinter dem schlichten Titel verbirgt sich die vierte Ausgabe des als Jahrbuch konzipierten Sammelbandes über Korea, der in drei Abschnitten die vielschichtigen Entwicklungen auf